

Baslerbanner

Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel
Herausgeber:
Fünfer-Ausschuss der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel

Ausgabe Nr. 14

Mai 1998



Hochgeachtete Herren Meister,
Sehr geehrte Herren Vorgesetzte,
Liebe Zunft- und Gesellschaftsbrüder,

Helvetik ist in aller Munde. Das Jahr 1798 brachte Basel, der Schweiz und selbstverständlich auch den Zünften eine grundlegende Veränderung. Es ist höchst spannend, die damaligen Probleme mit den heutigen zu vergleichen. Peter Ochs, Staatsschreiber und Oberstzunftmeister, half mit, ein veraltetes System zu ändern. Er wurde dafür gelobt und getadelt. Es stellt sich unweigerlich die Frage, ob wir heute noch solche starke Figuren haben. Personen, die mit Giganten, wie damals Napoleon einer war, verhandeln und feilschen konnten.

So wie die Zünfte in der Zeit vor 1798 in ihrer Aufgabe überfordert waren, so werden sie heute zum Teil gar nicht mehr wahrgenommen. Es gibt keine Zunft, die sich nicht zu unserer lieben Vaterstadt bekennt. Aber eben: Diese Stadt ist von sehr starken Kräften bedrängt und gefordert.

Deshalb frage ich mich, und natürlich auch Sie alle, tun wir genug für unsere Stadt, wie wir sie lieben und gerne bewahren möchten?

Haben wir uns genug mit der Gen-Schutz-Initiative auseinandergesetzt und unsere Stimme, unseren Verstand und unsere Kenntnis eingesetzt, dass unserer Stadt kein Unheil passiert?

Sie können zur Genforschung stehen, wie Sie wollen. Die Verantwortung für die Forschung liegt beim einzelnen Menschen, also beim Forscher und den Unternehmungen. Hier kann und darf der Staat nicht einwirken. Sie können sich eine einfache Frage stellen: Glauben Sie wirklich, dass die Politiker mehr Verstand haben, als die Fachleute?

Die Genforschung, geliebt oder gefürchtet, wird sich unaufhaltsam weiter entwickeln. Aber sicher nicht mehr bei und mit uns, wenn... Die Frage nach der Wertschöpfung, nach den Arbeitsplätzen, aber auch nach der Qualität der Forschung stellt sich uns allen.

Ein weiteres Problem, das in der heutigen Zeit zu einem Volkssport geworden ist, ist das Jammern. Eine negative Grundhaltung macht sich breit, und vieles wird in Zweifel gezogen. Bei jedem Entscheid ist eine Gruppe bereit, dagegen anzutreten. Wie kürzlich bei den Wirren um das Gleichstellungsbüro. Wozu wird der Regierungsrat gewählt und ihm Wahlkompetenz übertragen, wenn anschliessend gegen seine Entscheide Kampagnen lanciert werden? Auf diese Art und Weise wird die Demokratie mit Füßen getreten.

Warum freuen wir uns nicht einfach ob dem Vielen, das wir erreicht haben und daran, dass wir uns immer noch Vieles leisten können.

Peter Weiland,
Vorsitzender Meister der Basler Zünfte und Gesellschaften



Oberstzunftmeister Peter Ochs (1752 – 1821), im Gewand eines Helvetischen Direktors, kann noch bis zum 31. Mai im Museum der Kulturen (Eingang Münsterplatz, Rollerhof) besucht werden.

Mit zünftigem Gruss...

Die wirtschaftlichen Wetterfrösche prognostizieren leichte Besserung. Das Tief der seit rund sieben Jahren anhaltenden Rezession soll sich langsam verziehen. Ein andauerndes Hoch ist allerdings noch nicht in Sicht. Höchstens der vielbesungene Silberstreifen am Horizont. Daher ist auch die Aktion «Zunftbrüder in Not», die wir in dieser Ausgabe näher vorstellen, noch lange nicht obsolet geworden. Im Gegenteil. Das Begleitteam Remo Feuerbacher (Gerbern), Walter Geyer

(Safran), Klaus Wagner (Weinleuten) kann sich nicht über Mangel an Arbeit beklagen, es kann aber auch schon Erfolge vorweisen. Dies ist erfreulich, gleich wie die Tatsache, dass bis jetzt aus den Kassen der E. Zünfte und E. Gesellschaften schon rund 25'000 Franken aufs entsprechende Konto geflossen sind. Herzlichen Dank!

Es ist nun an uns allen, dafür zu sorgen, dass die ersten Sonnenstrahlen am Wirtschaftshimmel nicht gleich wieder hinter dunkeln Gewitterwolken verschwinden. Der Vorsitzende Meister Peter Weiland hat es in seinem Grusswort bereits

angetönt, ich erlaube mir, noch etwas deutlicher zu werden. Ueberlegen Sie sich gut, liebe Zunftbrüder, was sie bei den eidgenössischen Abstimmungen vom kommenden 7. Juni auf die Stimmzettel schreiben. In unserem ureigenen Interesse, vor allem aber in jenem kommender Generationen sollte das Wort, das Sie auf dem Zettel zur Gen-Schutz-Initiative schreiben, zwei Buchstaben mehr aufweisen, als jenes auf dem Stimmzettel zu den Massnahmen zur Haushalt-sanierung.

Max Pusterla

«was y no ha welle sage:»

Durch den Artikel im Basler Banner über die Meisterkette der E. Zunft zu Brodbeck wurde ich schmerzlich daran erinnert, dass im Banner wohl eine Foto der Meisterkette der Schneidernzunft und eine Beschreibung recht grosszügig veröffentlicht wurde, aber vom Goldschmied, der sie gemacht hat, stand kein Wort. Man musste fast vermuten, dass die Kette im Ausland hergestellt worden wäre.

Darf ich zurückblenden: Noch zur Zeit als ich Inhaber der Firma Zinsstag war, hat Peter Mehlhose bei mir Offerten für diese Kette eingeholt. Aber 1983 habe ich die Firma dem heutigen Inhaber Ralph Düby übergeben, der dann diese Kette angefertigt und geliefert hat.

Vielleicht liesse sich dieser «Fehler» wieder gutmachen durch einen kurzen Bericht, denn es war eine gute alte Basler Firma, die diese Kette in der eigenen Werkstatt von Hand angefertigt hat. Der Alt-Inhaber Walter Zinsstag, also ich, bin Mitglied E.E. Zunft zu Weinleuten in der dritten Generation.

Walter Zinsstag

Ich hoffe, lieber Walter Zinsstag, dass jetzt der damalige «Fehler» wieder korrigiert ist. Pu.

Im Bericht über das erste Basler Zunftschiessen ist nachzulesen (basler banner Nr. 13), dass die Idee zur Durchführung dieses Schiessens in den Köpfen von ein paar jungen Zunftbrüdern der E. Zünfte zu Safran, zu Hausgenossen, zu Weinleuten und zum Schlüssel entstanden ist.

Schliesslich teilgenommen haben an diesem Anlass seitens einer E. Zunft zum Schlüssel insgesamt zwei Schützen und zwar eher bestandene Jahrgänge.

Wo sind die jungen Idealisten geblieben?

Alfred Mischler,
Zunftbruder E.E. Zunft zum Schlüssel

Ihr seid wahrscheinlich mehr als nur ein klein wenig enttäuscht? Zu Recht, würde ich sagen: ich weiss, schlussendlich ist die grosse Mühe auch einer nur wenige Seiten starken Zeitung vergeblich, wenn wenig bis keine Reaktionen kommen (selbst erlebt seinerzeit als Mitarbeiter verschiedener Druckerzeugnisse der CVJM)!

Nun, ich schreibe die Wahrheit und die ist meistens unangenehm: Ich habe keine besondere Freude an diesem Produkt, weil mich vieles gar nicht interessiert! Was kümmern mich die andern Zünfte?? Ich kenne niemanden. Diese zwei Seiten lesen evtl. solche in den Vorständen, die einige bis viele Zunftbrüder kennen. Die Jungbürger-Festi-

vitäten sind vielleicht für die interessant, die mitorganisieren. Doch meint Ihr, dass dadurch auch nur selten davon ein Zunftbruder hervorgehen wird? Dies müsste zuerst bewiesen werden. A propos Nachwuchs in unserer Zunft: Wenn schon Aufnahmen gemacht werden können, dann sind die Zünftigen fast immer «mittelalterlich», d.h. die Jungen fehlen in unsern Reihen sozusagen vollkommen. Wo führt das hin in ferner Zukunft?

René Naber,
Zunftbruder E.E. Zunft zum goldenen Stern

Der Redaktor des «Basler Banners» schlägt in der letzten Ausgabe mit Recht vor, dass wir mittun müssten, um die Geschicke unserer Stadt mitzugestalten. Ein weiterer Beitrag in derselben Ausgabe bemängelt fehlende Reaktionen von Zunftmitgliedern auf frühere Anregungen und fordert couragierte Zunftbrüder auf, in ihrem Zunftblatt doch zu sagen, «was sie über die Chancen der Zukunft unserer Stadt denken und welche Mittel sie sich zu deren Verwirklichung vorstellen». Ich gehöre, was ich gerne zugebe, zu denjenigen, die in der Flut täglich zugesandter Informationen tendenziell ertrinken. Ich habe zwar das «Basler Banner» seit der ersten Nummer aufbewahrt, aber bisher oft nur flüchtig lesen können. Ich fühle mich jetzt aber doch aufgerufen, etwas zu schreiben, weil ich erstens an ein lebendiges Zunftwesen und zweitens an die Kraft der knapp 5000 Basler Zünftigen glaube. (...) Nach meinem Verständnis eines aktiven Zunftwesens müssten seine Exponenten, die Zünfte, am Leben einer Stadt in tatkräftiger Form teilnehmen. Der Tag der Zünfte 1991, die Teilnahme an jährlich wiederkehrenden Stadtfesten und vor allem die Unterstützung des Jungbürgerfestes sind nach aussen wirksame, schöne Anlässe, die neben den eigentlichen Zunftessen von der breiten Bürgerschaft unserer Stadt positiv wahrgenommen werden. Befürwortet von vielen Mitgliedern und Mitbürgerinnen und -bürgern würde aber m.E. auch, wenn von den 3E und andern Zünften Anlässe unterstützt und mitgetragen werden könnten, die ev. nicht primär im eigenen Gärtlein gewachsen sind, aber doch eine grosse Bedeutung für unsere Stadt und das lokale Gewerbe haben und mit grosser Wahrscheinlichkeit arbeitsplatzwirksam sind. (...) Diesem Thema sind in Basel nächsten Sommer der Kongress und die Messe SUN21 gewidmet, ein Anlass der mitgetragen wird von BR Leuenberger und seinem EVED, sowie den Regierungen beider Basel und vielen anderen Trägerorganisationen. (...) Da der Anlass in der Messe Basel stattfinden wird, wäre es vielleicht interessant, wenn die 3E, möglicherweise sogar in Zusammenarbeit mit anderen Basler Zünften, dieses Thema erkennt und aufgenom-

men und eine Beteiligung an SUN21 in irgendeiner Form ins Auge gefasst werden könnte. (...) Konkret könnte ein Engagement bedeuten, dass gewerbetreibende Mitglieder unserer Gesellschaften ihre nachhaltigen Produkte und Dienstleistungen an der Messe präsentieren. Ebenfalls könnten sich die 3E bspw. dafür engagieren, dass künstlerische Begleit-Events, die anlässlich von SUN21 in der ganzen Schweiz über die Bühne gehen werden, finanziell unterstützt oder gar organisiert werden. (...) Als Mitglied des OK SUN21 hoffe ich, dass die 3E als interessierte und aktive Bürgerkorporationen für diesen Anlass aktiv werden können. Ich bin allenfalls gern bereit, der AVV noch detaillierter Red und Antwort zu stehen, falls erwünscht.

PD Dr. med. A. Nidecker

Der Leitartikel «Mit zünftigem Gruss...» von Redaktor Max Pusterla in der Nr. 13 des «basler banner» verdient volle Unterstützung, vor allem aus Zunftkreisen. Aus historischer Sicht ist es nämlich unverständlich, dass die E. Zünfte und E. Gesellschaften nicht offiziell in das Projekt «Werkstatt Basel» miteinbezogen worden sind. Als ursprünglich vorwiegende Handwerker-Stadt, in der das wirtschaftliche, politische und soziale Leben von den in den Zünften zusammengeschlossenen Bürgern geprägt wurde, hätte es den heutigen Zünften gut angestanden, wenn sie ihre traditionellen Aufgaben wenigstens teilweise wieder hätten wahrnehmen können. In vielen Leitbildern sind diese Ziele auch gesetzt worden und in demjenigen zum Goldenen Stern heisst es beispielsweise: Die Zunft vereinigt Basler Bürger, die politisch, kulturell, historisch und gesellschaftlich an einer gesunden Weiterentwicklung unsere Stadt interessiert sind. Gemäss Reglement über die Organisation der E. Zünfte der Stadt Basel vom 20. Februar 1990 (Zunftordnung) fördert sie mit den andern Korporationen «als Zeugen des wirtschaftlich-politischen Werdens der Stadt Basel in ihren überkommenen Formen einen aktiven Bürgersinn und ein Bewusstsein für die Verantwortlichkeit für Basel; sie unterstützt die auf das Gedeihen des städtischen Gemeinwesens gerichteten Tätigkeiten und pflegt die Geselligkeit». Während zu langer Zeit war zugegebenermassen Letzteres das Wichtigste, woher denn auch der Uebernahme «Sumpfrüder» für «Zunftbrüder» stammt. Die Zeit des Ausruhens auf den Lorbeeren und der selbstgefälligen Nabelschau ist jedoch seit Aufstellung der Leitbilder vorbei. Jetzt müssen sie nur noch umgesetzt werden, was (wie Redaktor Max Pusterla richtig sagt) mit oder ohne offiziellen Auftrag erfolgen kann. Mit zünftigem Gruss

Guido E. Blum

basler banner

Impressum

Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel

Herausgeber: Fünfer-Ausschuss der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel
Erscheint zweimal pro Jahr; Auflage 6000 Exemplare

Redaktion: Max Pusterla
Redaktions-Kommission: Peter Affolter, Benno Baumann (Seckelmeister), Guido Blum, Fritz Egger, Alfred Eschbach (Schreiber), Lukas Linder, Peter Pardey (Vorsitz), Ernst Werdenberg

Redaktions-Adresse: Basler Banner, Max Pusterla, Postfach 412, 4020 Basel;
Telefon 061 313 50 40 G, 312 00 60 P; Fax 313 50 45
eMail: fdp.bs@magnet.ch

Postcheck-Konto (auch für freiwillige Spenden): 40-57678-2;
Fünfer-Ausschuss der Basler Zünfte und Gesellschaften - basler banner, Basel;
Adresse Seckelmeister basler banner;
Dr. Benno Baumann, Mattweg 28, 4144 Arlesheim

Konzept und Grafik: Peter Affolter und Max Pusterla, Basel
Layout: Analogue Eddie Kommunikationsdesign, Basel

Belichtung und Druck: Druckerei Ganzmann AG, Basel

© basler banner
Der Nachdruck einzelner Artikel oder Bilder ist mit Quellenhinweis erwünscht.
Für Bilder ist das jeweilige Copyright zu beachten.

basler banner ist auf umweltfreundlich, chlorarm hergestelltem Papier
(Biber Eletto, 60gr - holzhaltig/mattgestrichen) gedruckt.

Die nächste Ausgabe des basler banner erscheint am 15. November 1998
Redaktionsschluss: 30. September 1998

Vom Oberstzunftmeister zum Staatserneuerer

Was hat Peter Ochs in einer Zunftzeitung verloren?

Er war zünftig zum Schlüssel, auch hat er später den Rang eines Oberstzunftmeisters eingenommen, das heisst, dass er eines der «regierenden Häupter» in der alten Republik Basel war. Aber zünftig gesinnt war er nicht, ganz im Gegenteil: Seine politischen und verfassungsrechtlichen Überlegungen drängten ihn in eine andere Richtung. Eine Zunftdemokratie, die sich den Bewohnern der Landschaft als Gnädige Herren darstellte, lag nicht in seinem Sinn. Insofern ist er in einer Zunftzeitung ein wenig am falschen Platz. Trotzdem sei ihm und seinem Wirken diese «Hommage» gewidmet.



Eine kosmopolitische Biografie

Bei der Betrachtung von geschichtlichen Ereignissen lohnt es sich, auf die Jahrgänge der beteiligten Personen zu achten. Peter Ochs kam 1752 zur Welt, gestorben ist er 1821. Beim Ausbruch der Französischen Revolution stand er im 37. Altersjahr, bei der Staatsumwälzung in Basel und in der Schweiz war er 46 Jahre alt. Auf jeden Fall war er kein junger Mann mehr, eher zählte er schon zu den Älteren. (Unsere heutige Lebenserwartung sah vor 200 Jahren ziemlich anders aus.)

Peter Ochs entstammte einer alten regimentsfähigen Basler Familie, auch wenn es in Basel kein Patriziat nach dem Muster von Bern, Luzern oder

*Von Dr. Markus Kutter,
Schreiber der Peter Ochs-Gesellschaft*

Schaffhausen gab. Ein geschlossener Kreis von regimentsfähigen Familien bestand nicht; freilich brauchte es Zeit und manchmal mehr als eine Generation, bis ein Neubürger auch Ratsherr werden konnte.

Peter Ochs stammte mütterlicherseits von einer hugenottischen Familie aus Frankreich ab. Auf die Welt kam er in Nantes, dort wurde er zuerst katholisch getauft, erst später erhielt er in Basel noch die reformierte Taufe. Die ersten Lebensjahre verbrachte er bei einer Amme in Nantes, seine Eltern lebten in Hamburg, wo der Vater, Albert Ochs, die Tochter des Kaufmannes Pierre His geheiratet hatte. Die Firma His war ein führendes Handelshaus in Hamburg, erledigte Waren- und Finanzgeschäfte und besorgte zudem die Finanzgeschäfte des Königs von Dänemark. Der junge Peter Ochs wuchs in einem reichen Elternhaus auf, seine Muttersprache war französisch, aber natürlich lernte er auch deutsch, ziemlich sicher sprach er norddeutsch-hamburgisch mit den spitzen *st* und *sp*. Baseldeutsch sprach er mit deutschem Akzent; sicher aber verstand er es gut, weil sich

Notizen von seiner Hand erhalten haben, in denen er baseldeutsche Ausdrücke notierte; es gibt auch einen kleinen baseldeutschen Dialog aus seiner Feder mit markanten Dialektwendungen.

Grossvater und Vater wünschten, dass er in die Firma in Hamburg eintreten würde. Der damals noch glänzende Zustand dieses Handelshauses war eine starke Verlockung. Aber die

Geschäftstätigkeit erfüllte ihn nicht, ihn reizten die Musen. Er war ein hoch musikalischer Mensch, selber ein guter Sänger, schon als Schüler und Student dichtete er. Im väterlichen Hause verkehrten Literaten und Philosophen, vermutlich war er Lessing und Klopstock persönlich begegnet. Er übersetzte deutsche Poesie in französische Verse; wir wissen auch, dass er französische Übersetzungen von Goethes *Werther* durchsah und beurteilte. Wir sehen ihn in einer Mittlerfunktion zwischen der deutschen und französischen Kultur, und diese Kultur war damals von der französischen Aufklärung dominiert.

Ochs war ein Wanderer zwischen zwei Welten, und nun findet das Überraschende statt, dass er nicht zwischen Paris und Hamburg (oder Berlin) wählte, sondern in seine ursprüngliche Vaterstadt Basel auswich. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Der Firma Pierre His ging es plötzlich nicht mehr so gut. Durch hohe Auszahlungen an Erben verlor sie an Substanz. Der Vater Albert Ochs strebte auf seine alten Tage nach Basel zurück, wo er den stattlichen Holsteinerhof als Residenz kaufte. Peter Ochs selber studierte zuerst in Basel, liess sich dann ebenfalls in Basel nieder, weil ihm hier als Basler Bürger eine Karriere zwischen den Musen und dem Handelsgeschäft möglich war – eben eine politische Karriere.

Wichtig für diesen Entscheid war Isaak Iselin, der Basler Ratschreiber, der das ideelle Gedankengut der späten Aufklärung als Publizist und Autor in Basel vertrat. Ochs betrachtete ihn, den 23 Jahre älteren, als seinen Berater und Mentor. Iselin kümmerte sich sorgsam und besorgt um den jungen hochbegabten Mann. Basel war eine kleine Stadt, vermutlich um 15'000 Einwohnerinnen und Einwohner, es war auch eine geistig enge Stadt, immerhin neben Genf die zweitgrösste der Schweiz.

Ochs, der Historiker

Und nun ereignete sich etwas sehr Typisches, blickt man auf den Unterschied von einer Generation

zwischen Iselin und Ochs: Iselin erkannte Missstände im öffentlichen Leben, die er beklagte und als Publizist bekämpfte. Er sah die Reformbedürftigkeit der alten Schweiz und ihrer erstarrten Regierungen, er verfasste Broschüren gegen die restriktive Basler Einbürgerungspolitik. Er stand im lebhaften Austausch mit Literaten und Philosophen sowohl in Frankreich wie Deutschland und natürlich auch in der Schweiz, aber er tat das als Publizist und nicht politisch. Er blieb bei seinem Amt als Ratschreiber, auch wenn es seinen geistigen Hunger nicht stillen konnte. Bei Ochs hingegen verdichtete sich das Gefühl, dass die Zeit zum Handeln näher rücke. Iselin starb 1782, und nun passierte die schicksalshafte Weichenstellung, dass Ochs zu seinem Nachfolger als Ratschreiber berufen wurde.

Als Ratschreiber hatte er auch Zugriff auf die Akten des Archives. Er begann diese Akten zu lesen und fasste den Plan, eine Geschichte der Stadt und Landschaft Basel zu schreiben. Es war die Zeit, da Johannes von Müller (damals noch nicht geadelt) begonnen hatte, sein international berühmtes Werk einer Schweizergeschichte zu entwerfen. Ochs und Müller kannten sich. Geschichte wurde wohl auch darum ein Thema, weil es spürbar wurde, dass die europäische Welt sich verändern würde; der amerikanische Unabhängigkeitskrieg gegen die englische Krone und die amerikanischen Verfassungsentwürfe wirkten über den Atlantik in die alte Welt. Wir sehen also den Basler Ratschreiber als selbsternannten Stadthistoriker, und bald einmal war dieser Ausland-Basler in der Basler Geschichte der beschlagenste Fachmann. Wo immer ein Ratsmitglied behaupten wollte, dieses oder jenes Gesetz stamme aus uralten Zeiten oder aus der Epoche der Kirchenreformation, konnte Ochs mit genauen Hinweisen in die Debatte eingreifen. Er wusste es besser, das ärgerte viele Leute. An der Basler Geschichte interessierte ihn, wie überhaupt politische Entscheidungen entstanden, welches die Mechanismen einer Regierungstätigkeit waren, wie man Veränderungen begreifen musste. Geschichte war für ihn so etwas wie ein Inventar von politischen Instrumenten und Gestaltungsmethoden, zugleich erlebte er anhand historischer Dokumente, wie Zeitumstände sich wandeln konnten, und entdeckte die Veränderbarkeit politischer Zustände.

Sein geistiger Horizont war weiter als der seiner Mitbürger. Unterdessen hatte er auch seinen juristischen Doktor gemacht, hatte in Leyden studiert, hatte im elsässischen Kleinadel neue Freunde gewonnen, war Mitglied der Helvetischen Gesellschaft geworden, der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnütigen (GGG), wurde Mitbegründer der Lesegesellschaft. Noch immer in sehr glücklichen Vermögensumständen schaffte er sich eine reiche Bibliothek an und führte den Holsteinerhof als gastliches Haus mit musikalischen und gesellschaftlichen Abendunterhaltungen.

Dann kam die Revolution

Wenn wir von der Französischen Revolution sprechen, meinen wir ein Ereignis. Wir sehen nicht mehr, dass sie eine ganze Kette von Ereignissen zum Teil sehr gegensätzlicher Natur darstellte: Die Versammlung der Generalstände, eine National-

versammlung, eine verfassungsgebende Versammlung, das Regiment des Wohlfahrtsausschusses, die Schreckenszeit, der Sturz der Jakobiner, die Machtergreifung des Direktoriums und schliesslich, 1799, der Staatsstreich Napoleons. 1792 wurde die Schweizergarde bei den Tuileries massakriert, 1793 wurde Louis XVI enthauptet – es ist nicht verwunderlich, dass ganz Europa auf die französischen Ereignisse immer wieder anders und heftig reagierte.

Aber Ochs blieb unbeirrt. Er blieb es auch, als sein eigener Schwager, der Strassburger Bürgermeister Philippe Frédéric de Dietrich, guillotiniert wurde und als er einen Grossteil seines in Frankreich angelegten Vermögens verlor. Wovon ihn schon die Lehre des Naturrechtes überzeugt hatte, nämlich, dass kein Mensch eines anderen Untertan sein könne, forderte die Erklärung der Menschenrechte von 1789, der Ochs auch aus religiösen Gründen zustimmte. Für ihn waren Freiheit und Gleichheit identisch, die Brüderlichkeit (gegen die die Revolution selber versties) war die moralische Konsequenz. Aus diesen Gründen musste er zum Gegner aristokratischer Regierungsformen werden, wie er sie im Fürstbistum Basel und im alten Bern am Werk sah. Er war zutiefst davon überzeugt, dass die Zeit aristokratischer Regimentsformen abgelaufen sei – was ihn nicht daran hinderte, persönliche Beziehungen zu aristokratischen Personen zu unterhalten.

1796 war er in Basel Oberstzunftmeister geworden. Sollte ihm dieses Amt durch das Los zufallen, würde er es dazu benutzen, das Staatswesen zu verändern. Die Bewährungsprobe kam bald. Im November 1797 reiste der siegreiche General Bonaparte auf seinem Weg nach Rastatt durch Basel, die Regierung feierte ihn mit einem Galaessen, wo er sich mit Ochs unterhielt. Kurz danach schickte Basel Ochs nach Paris für Unterhandlungen, und dort erfuhr er vom Direktorium, dass der politische Umbau der Schweiz beschlossen sei.

Militärisch waren die Franzosen im Krieg gegen den Kaiser in Wien in Oberitalien erfolgreich gewesen, in Süddeutschland nicht. Die Schweiz lag dazwischen, offen vom Bodensee und offen vom Genfersee. Das mächtige aristokratische Bern stand im Verdacht, sich auf die kaiserliche Seite gegen Frankreich zu schlagen. Die Waadtländer erstrebten die Unabhängigkeit von Bern. Nach der

Überzeugung von Ochs war auch für die Schweiz die Zeit gekommen, die Gleichberechtigung der Bürger zu gewähren. Das sollte die Schweiz selber tun, wie es dann in Basel geschah. Darum war er bereit, für eine neue Schweiz mit gleichberechtigten Bürgern eine Verfassung zu entwerfen.

Aber dann wurde die Schweiz von den Franzosen besetzt und ausgeplündert. Es ergab sich ein unlösbarer Konflikt: Wer die Schweiz politisch erneuern wollte, sah sich auf die Seite Frankreichs gedrängt, weil nur das republikanische Frankreich diesen Staatsumbau garantieren konnte. Wer sich gegen die französische Besatzung stellte, geriet fast automatisch auf die Seite der Leute, die sich gegen jede Umwandlung wehrten. Ochs entschied sich zu Gunsten des republikanischen Frankreich.

Am 12. April 1798 proklamierte er in Aarau die jetzt mit Hilfe französischer Waffen eingerichtete Helvetische Republik. Im Sommer wurde er Mitglied der obersten Landesbehörde, des Direktoriums, ein Jahr später stürzte ihn sein Kollege Frédéric César Laharpe, der seinerseits im Januar 1800 gestürzt wurde. Die Ziele, die sich die Helvetische Republik gesetzt hatte, konnten nur unvollständig erreicht werden; die Schweiz war 1799 Kriegsschauplatz geworden, lag wirtschaftlich darnieder, die neue Verwaltung funktionierte immer wie schlechter, die Schweizer selber inszenierten einen Staatsstreich nach dem andern. Im Dezember 1803 befahl Napoleon der Schweiz die sogenannte Mediationsverfassung, die zwar die neuen Kantone aus ehemaligen Untertanländern bestehen liess, aber eine spürbare Re-Aristokratisierung der Regierungsformen brachte.

Ein Vermächtnis

Und was tat Peter Ochs?

Von Bürgern der Landschaft gewählt trat er 1803 wieder in den Grossen Rat und wurde dann als Staatsrat in die Regierung berufen. Er leitete das Deputatenamt, war praktisch Erziehungsdirektor. Er stellte sich abermals voll in den Dienst der Basler Republik, organisierte die Schulen auf der Landschaft, schrieb an seiner «Geschichte der Stadt und Landschaft Basel» weiter und befasste sich mit der Universitätsreform.

Er starb 1821. Die kantonalen Revolutionen von 1830, die Trennung der beiden Basel, den neuen Bundesstaat von 1848 erlebte er nicht mehr. Die

Markus Kutter
Der modernen Schweiz
entgegen 4 Bände

Personen, Ereignisse und Ideen, die das Heranwachsen der Schweiz zu einem einheitlichen Verfassungsstaat beleuchten, beschreibt Markus Kutter in seinem vierbändigen Werk. In rund zweihundert «Miniatürgeschichten» skizziert der Basler Publizist den Weg vom ersten Versuch eines helvetischen Gesamtstaates im Jahr 1798 bis zur verfassungsgebenden Versammlung von 1848 – und damit zum ersten modernen republikanischen Staatswesen Europas von dauerhaftem Bestand.

Im Hinblick auf das doppelte Jubiläum 1998 legt der Christoph Merian Verlag mit Markus Kutters Lesebüchern ein unterhaltsames, amüsant geschriebenes, fundiertes Werk vor, das dazu inspiriert, im Lesen von Geschichte auch unsere Gegenwart zu verstehen.

Kassette: 4 Bände im Multipack, lieferbar ab März 1998
© Christoph Merian Verlag Basel
ISBN 3-03616-082-5
Fr. 92.– / DM 105.–



helvetische Periode war alles andere als eine glückliche gewesen, aber der Bundesstaat von 1848 brachte dann – mit einer Zeitverzögerung von 50 Jahren – die Verwirklichung der meisten helvetischen Postulate: Eine oberste Landesregierung, zwei parlamentarische Kammern, Gewaltentrennung, ein oberster Gerichtshof, Trennung von Kirche und Staat, Gleichberechtigung, Glaubens- und Gewissensfreiheit, eine freie Presse, ein Schweizer Bürgerrecht, den Schweizerfranken, Aufhebung der Binnengrenzen, Niederlassungsfreiheit, eine schweizerische Armee, ein vereinheitlichtes Grundbuch, eine eidgenössische Post, das Verfassungsreferendum und mit einiger Verzögerung schliesslich auch die Vereinheitlichung von Mass und Gewicht sowie ein gesamtschweizerisches Zivil-, Obligationen- und Strafrecht.

Es sind Dinge, die nicht nur Peter Ochs, sondern auch vielen anderen seiner Zeitgenossen vorschwebten, die sie entwarfen, einführten, durchsetzten. So unglücklich die helvetische Zeit selber war, so fruchtbar wurde ihr Vermächtnis. Es ist diese Erbschaft, die aus der Schweiz von 1848 den vielleicht erfolgreichsten, durch und durch republikanischen und föderalistischen Staat Europas machte.

Broosme und ...

Am traditionellen Vorgesetzten-Mähli E.E Zunft zu Weinleuten im Saal der Schlüsselzunft konnte Meister **Dr. Alfred Zeugin** (Bild rechts) eine grosse Zahl illustrierter Gäste begrüssen. So etwa **Margrit Spörri**, die Präsidentin des Grossen Rates, **Christine Wirz-von Planta**, die Präsidentin des Bürgerrates, sowie die Herren **Prof. Dr. Heinrich Koller**, Fürsprecher **Fritz Britt** und **Ernst Mollet**, Meister E.E. Zunft zum Goldenen Stern.

Der Anlass bekam eine besondere Note durch den erstmals verliehenen **Weinpreis**, bestehend aus einer kunstvoll gestalteten Medaille und einem Barpreis, an den Journalisten **Hanns U. Christen** (Bild links), besser bekannt als «-sten».

Irtenmeister **Hans-Ruedi Tanner** würdigte in seiner hervorragend abgefassten Laudatio die grossen Verdienste des Geehrten rund um den Wein. In leicht verständlicher Sprache verstand es «-sten», in seiner über Jahrzehnte dauernden Berichterstattung eine breite Oeffentlichkeit mit der Weinkultur vertraut zu machen.



Anlässlich ihrer Zunftversammlung enthüllte die um 1260 gegründete Zunft zu Scherern, Badern, Wundärzten und Chirurgen, die **E. Zunft zum Goldenen Stern**, am heutigen Gebäude des Kaufhauses «Pfauen» an der Freie Strasse 71 eine Gedenktafel. Sie soll daran erinnern, dass es heuer genau 600 Jahre her sind, seit die Vorfahren der jetzigen Zunftgenossen ihr Haus von Frau Margaretha von Pfirdt, Ritter Günthers von Eptingen Witwe, erworben haben. Im Jahre 1889 erfolgte der Verkauf des Zunfthauses «zum Goldenen Stern» an den Zunftgenossen St. Goar-Zéender zu einem Preis von 120'000 Franken, nachdem es während 491 Jahren ununterbrochen im Besitz der Zunft gewesen war. – Unser Schnappschuss zeigt die beiden Schöpfer der Zunfthaus-Gedenktafel:

«Zunftbrüder in Not» – Eine neue und unterstützenswerte Aktion

Seit jeher wurde die gegenseitige Hilfe in Notlagen innerhalb und auch unter den einzelnen Zünften als eines der Ziele der «Innungen» hochgehalten. Die Aktion «Zunftbrüder in Not», die auf eine Anregung von Remo Feuerbacher, Meister E.E. Zunft zu Gerbern, zurückgeht, möchte diese Tradition weiterführen.

Obwohl sich momentan das Konjunktur-Barometer ganz langsam von der Marke «veränderlich» wieder jener mit der Bezeichnung «schön» zuneigt, gibt es als Folge der konjunkturellen Baisse der letzten Jahren und der Fusionen der letzten Zeit doch noch recht viele Personen, die sich in beruflichen und/oder finanziellen Schwierigkeiten befinden. Es gibt sie selbstverständlich auch im Kreis der Basler Zünfte und Gesellschaften. «Zunftbrüder in Not» sind vorhanden, ihnen soll – so will es die Aktion – rasch und unbürokratisch geholfen werden.

Eine Arbeitsgruppe bestehend aus den Meistern Alfred Zeugin (E. Zunft zu Weinleuten) und Remo Feuerbacher (E. Zunft zu Gerbern) sowie den Zunftbrüdern Klaus Wagner (E. Zunft zu Weinleuten) und Walter Geyer (E. Zunft zu Safran) erarbeitete daher ein Konzept, das vorsieht, dass auch die Zünfte und Gesellschaften der Stadt Basel

dazu beitragen, dass kein Zunftbruder infolge Arbeitslosigkeit wirtschaftliche Not erleiden muss. Ihm soll Hilfe gewährt werden, wobei aber nicht der finanzielle Aspekt im Vordergrund steht, sondern jener der «Arbeitsbeschaffung».

Am ausserordentlichen Meisterbott im November 1997 wurde das Konzept der Aktion «Zunftbrüder in Not» gutgeheissen und gleichzeitig ein Fonds eingerichtet, auf dessen Mittel in Härtefällen zurückgegriffen werden kann. Im Januar dieses Jahres bekamen die Herren Meister der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel den Leitfaden der Aktion zugestellt, verbunden mit der Bitte, den errichteten Fonds (*Postcheck-Konto 40-10391-9 des Fünfer-Ausschusses der Basler Zünfte und Gesellschaften. Vermerk: «Zunftbrüder in Not»*) mittels Vergabungen zu äufnen. In der Zwischenzeit ist dieser Bitte schon rege entsprochen worden...

So funktioniert die «Aktion»

Zunftbrüder, die wegen Arbeitslosigkeit in menschliche, familiäre und/oder wirtschaftliche Not geraten sind, können sich entweder an die Meister, Zunftpfleger oder die von den einzelnen Zünften und Gesellschaften bezeichneten Beauftragten wenden. Diese leiten das entsprechende Begehren an das vom Fünferausschuss bezeichnete Begleitteam weiter. Zunftbrüder, die sich – aus welchen Gründen auch immer – nicht an Meister oder Vorgesetzte der eigenen Zunft oder Gesellschaft wenden möchten, können sich selbstverständlich auch direkt an ein Mitglied des Begleitteams (siehe Kasten) wenden.

Für die Hilfeleistung geht es im besonderen darum, die in Not geratenen Zunftbrüder anzuhören und deren Anliegen aufzunehmen, um Soforthilfe zu leisten. Die Hilfeleistungen sind daher vor allem menschlicher Art, subsidiär auch in finanzieller Form. Bereits bestehende öffentliche

Hilfsangebote sollen durch die «Aktion Zunftbrüder in Not» weder konkurrenziert noch ersetzt, sondern vor allem sinnvoll ergänzt werden.

Der hilfesuchende Zunftbruder wird je nach Anliegen von einem Mitglied des Begleitteams innert acht Tagen nach Bekanntwerden des «Hilferufes» an einen neutralen Ort zu einer Besprechung eingeladen. Anschliessend berät sich das Begleitteam an einer seiner regelmässigen Sitzungen und entscheidet – selbstverständlich immer unter Wahrung der Diskretion – über die zu treffenden Massnahmen. Ist das Begleitteam über die Vermittlung eines Meisters oder entsprechenden Vorgesetzten orientiert worden, erfolgt die entsprechende Information über den Beschluss des Begleitteams. Einmal jährlich legt das Begleitteam dem Fünfer-Ausschuss Rechenschaft ab.

Die sofortige und unbürokratische Betreuung und Hilfeleistung bilden die beiden Schwerpunkte der Aktion. Mit dem vertraulichen Gespräch zwischen dem Mitglied des Betreuungsteams und dem in Not geratenen Zunftbruder soll die Situation geklärt werden; in der Entscheidungsfindung innerhalb des Betreuungsteams soll das Beziehungsnetz innerhalb der Zünfte und Gesellschaften genutzt werden. Aus diesem Grunde sitzen im Betreuungsteam auch Leute, die sich mit der Materie «Arbeitsbeschaffung» allein schon von ihrer beruflichen Tätigkeit her bestens auskennen.

Trotzdem ergeht jetzt der Aufruf an alle Zunft- und Gesellschaftsbrüder, die in der Lage sind, Arbeitsstellen anzubieten oder zu vermitteln, sich bei einem Mitglied des Begleitteams zu melden. Auch in diesem Fall gilt die oberste Maxime der ganzen Aktion: Die absolute Vertraulichkeit.

Es ist nicht geplant und auch nicht das Ziel der Aktion, sie an die «grosse Glocke» zu hängen. Sie soll und wird im Hintergrund bleiben und hoffentlich allseits zufriedenstellende Resultate liefern. Einzig darüber soll in einer nächsten Ausgabe des Basler Banners wieder berichtet werden.

Max Pusterla

Das Begleitteam der Aktion «Zunftbrüder in Not»

Remo Feuerbacher

Meister E.E. Zunft zu Gerbern
Baslerstrasse 206, 4123 Allschwil
Telefon: 481 89 87 (P) – 688 53 20 (G)

Walter Geyer

E.E. Zunft zu Safran
Winkelriedplatz 2, 4053 Basel
Telefon: 361 19 41 (P)

Klaus Wagner

E.E. Zunft zu Weinleuten
Lenzgasse 28, 4056 Basel
Telefon: 322 82 15 (P)

Das Begleitteam kann von Fall zu Fall mit externen Fachleuten und/oder fachkundigen Zunftbrüdern erweitert werden.

Andreas Schenk, zünftig zu Safran und verantwortlich für Zeichnung und Ausführung, sowie (rechts) Guido E. Blum, Schreiber zum Goldenen Stern, der Idee und Entwurf beisteuerte.



Bereits in der Rubrik «was y no ha welle saage», wurde auf das erste Basler Zunftschiessen hingewiesen. Weshalb wir an dieser Stelle nochmals darauf zurückkommen, hat seinen Grund darin, dass in der Berichterstattung über den letztjährigen Anlass ein Name verloren ging. Und just jener des OK-Präsidenten des Schiessens. Wir möchten es daher nicht unterlassen, Schützenmeister **Stephan Wullschlegler** jetzt zu nennen und ihn gleichzeitig zu ermuntern, der ersten Auflage des Basler Zunftschiessens weitere folgen zu lassen.



Die drei Hirten der 3E standen vergangenen Dezember zum 17. Mal auf dem Claraplatz und

sammelten. Wie **Roland Trächslin** der Kleinbasler Zeitung «Vogel Gryff» verriet, versteckten sich hinter den drei Hirten rund 90 Gesellschaftsbrüder, die 120 Einsätze bestritten. Dabei kamen rund 30'000 Franken zusammen, die der «Stiftung pro REHAB Basel» überwiesen wurden. «Dass Sie bei Regen, Schneefall und auch bitterer Kälte während den Abendverkäufen an den Donnerstag-Abenden im Dezember und an den Advents-Samstagen den Stab für das REHAB Basel geschlagen haben, und neben dem Geldsammeln auch noch PR-Arbeit geleistet haben, wissen wir sehr zu schätzen und zu würdigen», schrieb die Geschäftsführerin der REHAB-Stiftung, **Dr. med. Kathryn Schneider-Gurewitsch**, in ihrem Dankesbrief an die «Drei Hirten der Drei Ehrengesellschaften»

Fortsetzung Seite XII

Die Ehren-Gesellschaft der

Die 1466 von den Zünften gegründete Gesellschaft der Feuerschützen wirkt bis heute als aktive Schützengesellschaft und pflegt die historischen Schützentraditionen. Zudem unterhält sie das ihr im Baurecht übertragene Schützenhaus, welches in der Region als hochstehender Gastronomiebetrieb mit drei Sparten (Bankette im Schützensaal, Restaurant français im Gartensaal und Restaurant mit günstigen Tagesangeboten im «Schluuch») geschätzt wird.

Die Gesellschaft zählt zurzeit 419 Mitglieder (1.1.1998).

Ein Werk der Zünfte

Blenden wir zurück ins alte Basel des 15. Jahrhunderts, als der Bischof zu Basel sowohl die kirchliche als auch die weltliche Macht ausübte. Das Handwerk und das Gewerbe in der unteren Stadt prosperierten und ihre Zünfte nahmen immer mehr Einfluss auf die Geschicke der Stadt. Im Rahmen dieser sukzessiven, aber gewaltfreien Kräfteverschiebung wurde im April 1466 eine

Teuchelweiher» ein neues Gelände, die «Schützenmatte» zur Verfügung, welche dann 4 Jahrhunderte lang Basels Schiessplatz blieb.

Die Hosengabe

Die Schiessordnung von 1466 gewährte den Büchenschützen das Tuch für 1 Paar Hosen pro Woche. Wer die Hosen gewann, konnte sie im gleichen Jahr nicht ein 2. Mal gewinnen. Dieser

Beitrag der Stadt dauerte bis 1887. Noch heute wird aber dieser Brauch hochgehalten: Jeden Donnerstag werden die «Hosen» herausgeschossen. Beim Absenden nach dem Nachtessen wird der Gesellschaftshumpen herumgereicht und dem Gewinner zugetrunk. «Wem der Schuss am besten sass, kriegt die Hosen, wixt die Mass».



Bei Ueberschwemmungen der unteren Stadt diente das Schützenhaus verschiedentlich als Lagerstätte, während der französischen Revolution vorübergehend auch als Truppenunterkunft. Der Schiessplatz vor dem Haus musste 1860 wegen der Elsässerbahn (auf der Trasse des heutigen Spalenrings) 200 m nach Westen verschoben werden. Doch schon 30 Jahre später wollte man mit dem Schiessplatz «weit vor die Stadt» an den heutigen Standort Allschwilerweiher.

Das Schützenhaus behielt aber seine Funktion als Begegnungstätte. Eigentümer des Grundstücks ist Basel-Stadt. 1949 konnte ein 100-jähriger Baurechtsvertrag abgeschlossen werden. Danach muss das Schützenhaus als Wirtshaus erhalten bleiben; die Gesellschaft der Feuerschützen übernimmt die Kosten für Renovation und Unterhalt.

Die Renovationen in neuerer Zeit erfolgten 1961/62 mit der Wiederherstellung des Schützensaales im 1. Stock in seiner ursprünglichen Gestalt und 1986 – 1991 mit der Erneuerung des Daches,



Schützensaal nach Renovation 1962

Ordnung (Original in unserem Archiv) erlassen, wonach die Zünfte künftig die Bewachung der Stadt und damit die Beschaffung der Waffen und die Ausbildung sicherzustellen hatten. Die damaligen 15 Zünfte gründeten aus ihren Reihen die Ehrengesellschaft der Büchenschützen (später umbenannt in E.E. Gesellschaft der Feuerschützen Basel). Das 1. Rodel umfasste 81 Mann, je 12 aus den Zünften zu Schuhmachern, Gerbern und Zimmerleuten, 11 von der Schmieden-, 10 von der Schneidernunft sowie Einzelne aus andern Zünften.

Der amtierende Bürgermeister nahm als Vertreter des Rats am Wahlakt der Vorgesetzten E.E. Gesellschaft der Büchenschützen teil. Nur ein Zunftmeister oder Ratsherr konnte Oberstschützenmeister werden.

Die Uebernahme der Stadtbewachung durch die Zünfte 1466 ist nur eine von bedeutenden Entwicklungen in unserer Stadt. Das Konzil zu Basel (1432 – 1448) – gedacht zur Stärkung des Bischofs – versammelte über Jahre eine Vielzahl von Persönlichkeiten aus nah und fern und hinterliess bleibende Früchte: 1460 Gründung der Universität, 1448 Erste Papiermühle am St. Albanteich, 1458 Entstehung der Buchdruckerkunst .

Die Schiessstätte für die Büchenschützen lag am Leonhardsgraben. Erst 1498 stellte der Rat der Gesellschaft «draussen vor dem Spalentor beim

Das Schützenhaus: Zentrum der Begegnung

Das Schützenhaus entstand 1561 – 1564. Der Haupttrakt ist noch heute unverändert; erst 1915 erfolgte der Anbau des Gartensaales und 1951 der nördliche Trakt für Küche und Wohnung. In den 434 Jahren erlebte das Haus überaus stürmische Zeiten und musste grosse Gefahren überstehen.



Das Grosse Gesellenschiessen 1605

Feuerschützen Basel

Neugestaltung der Terrasse mit Unterkellerung für Archiv und Ausstellungsraum sowie Fassadenrenovation. Das Schützenhaus steht unter kantonaem und eidgenössischem Denkmalschutz und zählt zu den bedeutendsten Basler Baudenkmalern der Renaissance.

1605: Grosses Gesellenschiessen auf der Schützenmatte

Das üppige mehrwöchige Fest mit Delegationen aus dem In- und Ausland zeugt von der damaligen Prosperität der Stadt und der Verbundenheit der Bevölkerung mit dem Fest-Anlass. Zentrale Figur war der Pritschmeister; er sorgte für Ordnung und zitierte die Sünder mit viel Humor auf das Podest, wo er ihnen mit der Holzpritsche den Hosenboden versohlte. Dies verursachte mehr Lärm als Schmerzen. Das Original der Pritsche ist bei uns ausgestellt. Wir erhielten zum 525-jährigen Jubiläum eine reich illustrierte Broschüre dieses Gesellenschiessens.

1827, 1844 und 1879 hatte unsere Gesellschaft die Ehre, auf der Schützenmatte eidgenössische Schützenfeste durchzuführen, jeweils mit riesiger Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung.

Kunsthistorische Prunkstücke

In den über 530 Jahren Gesellschaftsgeschichte ist eine reiche Sammlung an kunsthistorisch wertvollem Gut entstanden. Einzigartig ist das Ensemble der 43 Glasscheiben im Schützensaal aus dem 16. & 17. Jahrhundert mit der kompletten Reihe der Standesscheiben der 13 alten Orte. Es handelt sich um Geschenke speziell für diesen Saal im Schützenhaus mit bedeutenden Szenen aus der Geschichte der verbündeten Orte bzw. der Spenderfamilien. Diese prachtvollen Scheiben können noch heute an ihrem ursprünglichen Standort bewundert werden.

Das Schenken von Glasscheiben war in jener Zeit stark verbreitet; sie dokumentieren mit ihrer Ueberfülle an Malerei das blühende Bürgertum. Das Ensemble im Schützenhaus blieb als einzige Sammlung am ursprünglichen Platz erhalten. Aehnliche Bestände in Zunfthäusern wurden leider aufgegeben, u.a. auch weil der Unterhalt und die Restauration dieser Glasscheiben sehr aufwendig ist. Aus Anlass des 525-jährigen Jubiläums haben wir einen Kunstband über diese einmalige Glasbilder-Sammlung herausgegeben, der auch in Fachkreisen hohes Lob erhielt. Bei den Renovationen im Schützensaal 1961 wurden u.a. auch die Grisaille-Malereien von 1562 wiederentdeckt.

Im neuen Ausstellungsraum können wir nun einen Teil unserer Schätze zugänglich machen. Wir zeigen wertvolle alte Schriften und Stiche, u.a. auch die älteste Schützenordnung der Schweiz sowie unersetzliche Silberpokale und die Silberbestecke der Vorgesetzten. Noch heute ist jeder Vorgesetzte verpflichtet, der Gesellschaft ein Silberbesteck mit seinem Familienwappen zu schenken. Viele Gesellschafter beehren uns mit einer Stabell, auf welcher – nach Vorgabe – das Familienwappen eingeschnitzt ist. Bei bestimmten Anlässen werden dann sowohl Silberbesteck als auch die persönliche Stabell herausgegeben.



Das Schützenhaus 1991

Der Schützenknecht

Seit dem 17. Jh. sorgt der Schützenknecht für das leibliche Wohl der Gäste im Schützenhaus. Ursprünglich stand er in einem engen Abhängigkeitsverhältnis, indem er z.B. den Wein aus Erträgen der Gesellschaft übernehmen musste und die Schützen besonders günstig zu bewirten hatte. In neuerer Zeit sind die Beziehungen partnerschaftlicher geworden. Die Gesellschaft ist interessiert an einem gut laufenden Betrieb und entsprechender Nutzung der schönen Räumlichkeiten. Dies erfordert eine starke Persönlichkeit und viel Durchsetzungsvermögen – auch gegenüber den Gesellschaftern. Das Schützenhaus wurde seit jeher durch ausgezeichnete Pächter geführt, die den Ruf als eine der besten Gaststätten von Basel immer wieder bestätigen. Einen Rückschlag 1992 mussten wir überbrücken, indem wir vorübergehend das Restaurant durch eine eigene Betriebs-

gesellschaft führten, bis wir 1995 den Betrieb dem heutigen Pächter, Herrn Jürg Schuler, wieder übergeben konnten. In kurzer Zeit ist es ihm gelungen, an die Erfolge früherer Jahre anzuknüpfen und sowohl einfache Menus anzubieten als auch eine hervorragende Küche für gehobene Essen und Bankette zu führen.

Schiessen heute

Die aktiven Feuerschützen treffen sich von April bis September in ihrem eigenen Stand am Allschwilerweiher jeweils am Donnerstag von 16.30 – 19.30 Uhr und schießen auf 300 und 50 m. Anschliessend findet im Schützenhaus nach dem gemeinsamen Nachtessen das «Absenden» (Verlesen der Resultate) statt. Das Schiessen erfordert höchste Konzentration und ist ein idealer Ausgleich zum Stress im Berufsleben. Für eine Meisterschaft gilt es, 60 Schuss sauber abzugeben,



Ausstellungsraum der E. Gesellschaft der Feuerschützen im Untergeschoss des Schützenhauses.



Schiess-Training im Winter

um den begehrten Kranz (540 von möglichen 600 Punkten) zu erhalten. Für jeden Feuerschützen ist es Ehrensache, das Obligatorische sowie das Eidg. Feldschiessen für unsere Gesellschaft zu schiessen. Im Türmli, ausgestattet mit den prächtigen Rütlscheiben, werden während des Schiessens gute Resultate gefeiert oder ärgerliche Misserfolge heruntergespült.

Im Winter trainieren die Pistolenschützen in der Sportanlage St. Jakob auf 50 m. Sodann soll mit Kleinkaliber auf der kurzen Distanz das Gewehrschiessen trainiert werden, ein Schritt in die richtige Richtung als mögliche Lösung zur Lärmbekämpfung.

Unseren Nachwuchs «ziehen» wir selbst mit ausgebildeten Jungschützenleitern. Jedes Jahr im Frühling beginnen neue Kurse. Schwierig ist nur, an Adressen für mögliche Jungschützen zu kommen. Neben der Mund- zu Mundpropaganda hoffen wir auch auf die Zünfte und Gesellschaften. Jungschützenleiter Stephan Wullschleger erreicht zwar gute Beteiligungen (10 – 12 Jungschützen), die wir dann sehr gerne in die Gesellschaft aufnehmen. Sie werden bis zum 25. Altersjahr so unterstützt, dass sie keine Auslagen für die geschossenen Stiche sowie das trockene Gedeck im Schützenhaus haben. Dieses schöne Legat wurde von Gesellschaftern geäufnet. Ein weiteres Legat versucht, Jung und Alt zusammen zu bringen. Diverse andere Legate ermöglichen es, den Schiessbetrieb interessant zu gestalten.

Andres Trüssel, Obmann Schiesskommission

Hommage

Wenn wir die Geschichte E.E. Gesellschaft der Feuerschützen zurückverfolgen, stossen wir immer wieder auf herausragende Persönlichkeiten, welche die Geschicke prägten, Konflikte überbrückten und den Karren weiterzogen. In früherer Zeit waren dies hauptsächlich Zunftmeister und Ratsherren, in den letzten 100 Jahren vermehrt Persönlichkeiten aus Gewerbe und Wirtschaft. Sie handelten – wenn manchmal auch eigenwillig – nicht für sich, sondern zum Wohle der Gesellschaft. Es ist deshalb nicht nur eine glückliche Fügung, dass die Gesellschaft das reiche kulturhistorische Gut bewahren konnte. Ein enormer Wille und persönlicher Einsatz

Höhepunkt des Jahres ist im November das Matchessen im Beisein von Delegationen der befreundeten historischen Gesellschaften und der Armee. Nach dem traditionellen Pot-au-feu und den Reden erfolgt das Absenden des «Gluggerstichs», bei dem humorvoll enthüllt wird, ob am Endschiessen die Roten oder die Blauen gewonnen haben, wobei die Sieger auf Kosten der Besiegten speisen; dafür lassen die Sieger die Unterlegenen nicht verdursten.

Am Samstag vor Weihnachten findet das Wildbretschiessen statt, an dem der Festtagsbraten herausgeschossen wird. Ein wunderschöner Gabentisch beim Nachtessen sorgt für die festliche Stimmung.

Abgeschlossen wird das Gesellschaftsjahr mit dem Vorgesetztenmähli, zu dem jeweils Gäste aus Politik, der Wirtschaft und der Zünfte eingeladen werden.

Chronik

Die Chronik ist unsere Gesellschaftspublikation und erscheint sechs Mal im Jahr. Neben den Schiessresultaten werden Berichte über verschiedene Anlässe, wichtige Reden, runde Geburtstage

steckt hinter dieser Aufgabe. Zudem benötigt der Unterhalt eines solchen Baudenkmals sehr hohe Mittel, die wir ohne die grosszügigen Legate unserer Gesellschafter nicht aufbringen könnten. Die heutigen Strukturen einer lebendigen Gesellschaft übertragen sich auch auf den Alltag im Schützenhaus. Für alle Fragen des Unterhalts und Erneuerung stehen aus eigenen Reihen jederzeit kompetente Fachleute zur Stelle.

Als abtretender Archivar ist es mir ein Bedürfnis, allen diesen Persönlichkeiten, die sich um das Wohl der Gesellschaft verdient gemacht haben, ganz herzlich zu danken.

Willi Wenger, abtretender Archivar

Gesellschaftsanlässe

Neben dem bereits erwähnten wöchentlichen Nachtessen am Donnerstag mit «Absenden» pflegen wir eine Reihe von festen traditionsreichen Anlässen. Das Gesellschaftsjahr beginnt im März mit der Mitgliederversammlung. Zu den Höhepunkten der Schiesssaison zählen der Ausmarsch und das Endschiessen. Ende Oktober laden wir zum festlichen Familienabend ein.

von Gesellschaftern und vieles mehr verfasst. Angereichert wird die Chronik durch Rezepte aus der Schützenhausküche. Ein besonderer Leckerbissen ist jeweils auch das Editorial des Chronikredaktors.

Offensichtlich wird unsere Chronik auch von Nicht-Gesellschaftern aufmerksam gelesen. Das Echo jedenfalls ist entsprechend gross.

Jürg Amrein, Gesellschaftsschreiber

Die Gesellschaftsfinanzen

oder

Das Wort des Seckelmeisters

Die Gesellschaft der Feuerschützen betreibt einen ansehnlichen Finanzhaushalt, klar getrennt in Aktivitäten als Schützengesellschaft und Betrieb des Schützenhauses.

Die Legate

aus den Reihen der Gesellschafter haben eine ganz besondere Bedeutung. Sie können in bar oder in Naturalien gegeben werden: Immer sind sie Ausdruck besonderer Verbundenheit mit der Gesellschaft. Es ist die vornehmste Aufgabe des



An der Vorgesetzten-Sitzung

Seckelmeisters, die Vielzahl der Legate dem Stifterwillen entsprechend zu verwalten und dafür zu sorgen, dass sie erhalten bleiben bzw. erneuert werden.

Finanzierung

Während die Einrichtungen im Schiessstand sowie die Ausstattung des Ausstellungsraumes im Schützenhaus durch spezielle Legate selbst finanziert sind, mussten für die hohen Investitionen aus 1987 – 1991 (Erneuerung des Dachs, Neugestaltung der Terrasse und Renovation der Fassade) Hypotheken aufgenommen werden. Zuzufolge der vorerwähnten Rückschläge im Betrieb des Schützenhauses bis 1995 (bis der Betrieb dem jetzigen Pächter übergeben werden konnte) fehlten die Einnahmen zur Deckung der Unterhalts- und Renovationskosten sowie des Hypothekarzins. Die Gesellschaft ist daher dankbar, dass ihr der Kanton in Würdigung ihrer Investitionen an diesen denkmalgeschützten Bau beim Baurechtzins entgegengekommen ist und am Unterhalt des Hauses zeitlich befristet mitträgt.

Die Bemühungen zur Gesundung der Finanzen fruchteten in der Errichtung einer Stiftung, deren Mittel zweckgebunden für den Erhalt des Schützenhauses eingesetzt werden.

Max Müller, Seckelmeister

**Unsere Zukunft
Zunftähnlich, aber keine
Korporation**

Die Gesellschaft der Feuerschützen ist zwar eine Gründung der Zünfte, sie untersteht aber nicht der Aufsicht durch den Bürgerrat und kann auch Mitglieder aufnehmen, die keiner Korporation angehören und nicht Basler Bürger sind. Wie die Zünfte pflegen wir unser Gesellschaftshaus und erbringen aus eigenen Reihen grosse Leistungen für den Erhalt dieses Baudenkmals. Die Aufnahme als Gast in den Kreis der Korporationen und des Meisterbotts ehrt die Gesellschaft und wird sehr geschätzt.

Unser Engagement

Die Gesellschaft der Feuerschützen will all die weiten Bereiche ihres Engagements weiterführen. Für die Einen steht der sportliche Wettkampf im Schiessen, für andere Freundschaft und Geselligkeit und für Dritte das Engagement für Traditionen im Vordergrund. Auch wir sind daran, unser Leitbild zu überdenken und die Schwergewichte der Tätigkeiten klar festzulegen. Wir nehmen unsere Verantwortung für den Erhalt des Schützenhauses als historisches Baudenkmal voll wahr. Dank der Ueberbrückung und befristeten Hilfe des Kantons konnte ein Heimfall des Gebäudes an den Kanton vermieden werden. Inzwischen ist die Finanzierung wieder auf eine gesunde Grundlage

gestellt worden, sodass die heutige Qualität eines lebendigen Betriebes gewährleistet ist.

Das Engagement für die Gesellschaft und die Allgemeinheit im Rahmen der Feuerschützen lohnt sich für jeden, der in und um Basel wohnt und sich für eine moderne und zeitgemässe Weiterentwicklung von Bewährtem einsetzt. Wir

sind attraktiv für Junge, aber auch ein beliebter Treffpunkt für Aeltere. Unsere Partnerinnen dürfen gewiss sein, dass ihre Männer gut aufgehoben sind. Wir freuen uns über Zunft- und Gesellschaftsbrüder, welche als Doppelmitglied sich auch bei den Feuerschützen engagieren wollen.

*Dr. Andreas Burckhardt,
amtierender Oberschützenmeister*



Die Vorgesetzten

Hintere Reihe, von links: Willi Wenger, Peter Thurnherr, Andreas Trüssel, Stephan Wullschleger, Max Müller und Christophe Sarasin; mittlere Reihe, von links: Daniel Wallach, Carlo Eha und Dieter Widmer; vordere Reihe, von links: Walter Isler, Kurt Pfenninger, Jürg Amrein, Peter Malama und Andreas Burckhardt. – Nicht auf dem Bild: Jean-Christophe Britt, Hans Peter Tschui, Peter Rudolf von Rohr. (Photo Hauck)

Vorgesetzte 1998 / 1999

Dr. Andreas Burckhardt	Amtierender Oberschützenmeister
Walter Isler	Stillstehender Oberschützenmeister
Max Müller	Seckelmeister
Jürg Amrein	Schreiber
Peter Rudolf von Rohr	Archivar
Peter Thurnherr	Chronik-Redaktor
Andres Trüssel	Obmann Schiesskommission
Dr. Daniel Wallach	Schützenmeister
Dieter Widmer	Schützenmeister
Kurt Pfenninger	Schützenmeister
Carlo Eha	Schützenmeister
Stephan Wullschleger	Schützenmeister
Dr. Jean-Christophe Britt	Schützenmeister
Peter Malama	Schützenmeister
Dr. Christophe Sarasin	Schützenmeister
Hans Peter Tschui	Schützenmeister

Die Vorgesetzten werden auf 4 Jahre gewählt. Die beiden Oberschützenmeister wechseln sich jedes Jahr in der Amtsführung ab.



Das neue «Rebhaus» läuft...

Zu Beginn des letzten Jahres bildete sich aus den Reihen der E. Gesellschaft zum Rebhaus eine Aktiengesellschaft. Alleiniger Zweck dieser AG ist der Erwerb der traditionsreichen Liegenschaft an der Riehentorstrasse 11 mit dem Restaurant zum Rebhaus, um damit langfristig der E. Gesellschaft zum Rebhaus ihr eigenes Gesellschaftshaus zu sichern. An diesem Unternehmen haben sich über 80 Rebhaus-Gesellschaftsbrüder beteiligt und weitere 50 Privatpersonen vor allem aus dem Kreis der beiden andern Kleinbasler E. Gesellschaften, nahestehender Vereine und Sympathisanten, die Partizipationsscheine gezeichnet haben. Auf diesem Wege sind gegen 800'000 Franken eigene Mittel zusammengekommen.

In wenigen Monaten wurden die Restaurations-Räumlichkeiten im Parterre, im ersten Stock, im Keller,

sowie die Räume zum Hof hin umfassend saniert und umgebaut. Am 19. September 1997 konnte das Pächterpaar Hannes und Sabine Fringeli den Restaurationsbetrieb aufnehmen. Mit der renommierten Wirtfamilie Fringeli als Pächterin ist Gewähr geboten für einen einwandfreien Service und ein adäquates Angebot an Speis und Trank.

Alle Gesellschaftsbrüder und der Vorstand der E. Gesellschaft zum Rebhaus freuen sich, dass aus privater Initiative heraus diese Aktiengesellschaft gegründet werden konnte, um so das traditionsreiche Haus für die Benutzung und als eigentliche Heimstätte wieder zur Verfügung zu stellen. Damit organisatorisch und rechtlich möglichst einfache und klare Verhältnisse bestehen, ist Trägerin und Besitzerin der Liegenschaft die «Gesellschaft zum Rebhaus AG» und nicht die E. Gesellschaft. Selbstverständlich bestehen enge Beziehungen zwischen Verwaltungsrat der AG unter dem Präsidium von Paul Lachausse und der E. Gesellschaft zum Rebhaus. So ist sichergestellt, dass auch der wirtschaftliche Zweck der Aktiengesellschaft erfüllt und gleichzeitig den Bedürfnissen der E. Gesellschaft zum Rebhaus Rechnung getragen werden kann.

Zünftiges Leben

In diesem Teil des «basler banner» finden Sie Mitteilungen und Hinweise auf Termine und Kurzberichte über Veranstaltungen in den einzelnen Korporationen sowie die Namen neuer Zunft- und Gesellschaftsbrüder.



Aufnahmen
Samuel Christ stud.iur.
Christian Lang Architekt
Patrick Schaub Hotelier

Vergabungen
Die jährliche Vergabung 1997 ging an den Solidaritätsfonds der Zünfte und Gesellschaften.

Wahlen
An der allgemeinen Zunftversammlung vom 31. März wurde Dr. Georges Vonder Mühl zum neuen Meister anstelle des zurückgetretenen Dr. Bernhard Christ gewählt. Neu zu Vorgesetzten gewählt wurden Dr. med. Bernhard Burckhardt (anstelle von B. Christ) und Dr. iur. Daniel Stahelin (anstelle von Dr. M. Burckhardt). Für weitere sechs Jahre bestätigt wurden Peter Hoffmann, Dr. Andreas Morel und Felix Rudolf von Rohr. Dem Vorstand gehören im weitem an: Dr. Christoph Buxtorf, Werner Grieder, Prof. Dr. Thomas Kaden und Dr. Ulrich Vischer. Die Zuteilung der Vorgesetztenämter wird anlässlich der Vorgesetztenversammlung im Mai erfolgen.



Agenda
11. November Besuch der «Wettsteinausstellung» (18.30 Uhr mit Damen)

Neuaufnahmen
Jürg Schraner Goldschmied
Markus Staub lic.rer.pol.

Wahlen
An der Zunftversammlung vom 29. März sind anstelle des zurückgetretenen Dr. iur. Andreas Burckhardt, Vorgesetzter, und des verstorbenen Alt-Seckelmeisters Paul Trefzer neu in den Vorstand gewählt worden: Dipl. Ing. ETH/SIA Raymond Richard Cron und Peter Chesterfield Gill. Dr. phil. Ulrich Barth, Prof. Dr. med. Dieter Burckhardt, Dipl. Arch ETH Hans Peter Hirt und Urs René Welten wurden als Vorgesetzte bestätigt. Der Zunftvorstand setzt sich nun wie folgt zusammen:

Dr. phil. Dieter Werthemann	Meister	bis 2001
Dr. phil. Ulrich Barth	Statthalter	bis 2004
Alfred Buttschardt	Seckelmeister	bis 2001
lic.iur. Peter Andreas Zahn	Schreiber	bis 2001
Prof. Dr. med. Dieter Burckhardt	Irtenmeister	bis 2004
Dipl. Arch. ETH Hans Peter Hirt	Bauherr	bis 2004
Urs René Welten	Spielchef	bis 2004
Kurt Degen	Vorgesetzter	bis 2001
Peter Chesterfield Gill	Vorgesetzter	bis 2004
Dipl. Ing. ETH/SIA Raymond Cron	Vorgesetzter	bis 2001



Agenda
13. Juni Zunftfahrt
27. Juni Sommer-Zusammenkunft Zunftchor
22. September Keller-Abstieg
24. Oktober Kultureller Anlass
28. November Vorgesetzten-Mähli

Zunftchor-Proben: 13. Mai, 3. und 10. Juni, 12. August, 2. und 23. September, 14. Oktober. – Wir suchen dringend noch Zunftbrüder als Verstärkung. Bitte melden bei: Werner Meyer, Niederbergstrasse 5, 4153 Reinach. Tel. G 286 63 55 – P 711 76 97



Agenda
13. Juli Safranstamm, 20 Uhr Zunftrestaurant
12. September Herbstausflug
14. September Safranstamm, 20 Uhr Zunftrestaurant
30. Oktober Mässäse
9. November Safranstamm, 20 Uhr Zunftrestaurant

Neuaufnahmen
Niggi Atz selbständiger Kaufmann
Michael Geiger Versicherungsagent
Mark Müller Betriebsingenieur
Marc Wiederkehr kaufm. Angestellter

Wahlen
An der Wahlversammlung vom 25. März traten die Vorgesetzten Peter Probst und Alfred Vetter zurück. Sie wurden verabschiedet und durften den Dank der Zunftgemeinde entgegennehmen, wie auch Spielchef Dieter Weber und die Rechnungsrevisoren Paul Keller und Werner Horstmann. Neu in den Vorstand gewählt wurden die Zunftbrüder Bruno Vetter und Lukas Stutz. Die Vorgesetzten Dr. Christoph J.C. Albrecht, Dr. Georg F. Krayer, Urs-Peter Musfeld und Thomas Schwald, deren Amtszeit abgelaufen war, wurden für eine weitere Amtsperiode bestätigt. Der Vorstand hat sich wie folgt konstituiert:

Meister	Peter Pardey
Statthalter	Dr. Christoph J.C. Albrecht

Säckelmeister	Dr. Georg F. Krayer
Schreiber	Lukas Stutz
Bauherr	Urs-Peter Musfeld
Irtenmeister	Rolf Bommer
Zeremonienmeister	Urs Schwald
Zeugherr	Bruno Vetter
Vorgesetzter	Dr. Michael L. Kessler
Vorgesetzter	Thomas Schwald



Agenda
13. Juni Zunft-Ausflug zum Rütli
31. Oktober Zunftessen



Agenda
17. Mai Zunftwanderung
22. November Zunftessen im Landgasthof Riehen

Neuaufnahme
Peter Studer

Wahlen
Nach den Wahlen vom 22. Februar setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen:

Peter Schneider	Meister	bis 2001
René Brandl	Statthalter	bis 2004
Remo Born	Seckelmeister	bis 2001
Dr. Erich Maeder	Schreiber I	bis 2004
Werner Stalder	Schreiber II	bis 2004
Fritz Schlaich	Zeremonienmeister	bis 2001
Max Wüllschleger	Stubenmeister	bis 2001
Robert Schaffhauser	Irtenmeister	bis 2004
Harald Schirmer	Bannerherr	bis 2004



Neuaufnahmen
Markus Feuz-Suter Eidg. dipl. Elektromeister
Thomas Lanz * Metallbauzeichner
Adrian Walter Gasser-Schmutz * Metallbauschlosser
* vom Vorstand aufgenommen, Trinkprobe erfolgt am Zunftessen 1998

Wahlen
Durch den Rücktritt von Meister Peter Weiland wurde eine Neu- und eine Ersatzwahl in der Vorstand nötig. Neuer Meister wurde der bisherige Statthalter Alfred Schlumpf. Peter Weiland bleibt für ein weiteres Jahr als Altmeister im Vorstand. Die bisherigen Vorgesetzten Fredy Heussler, Angelo Mazzoni und Rolf Plattner wurden in ihren Aemtern bestätigt. Als neuer Vorgesetzter wurde Andreas Lüdin gewählt. Durch den Rücktritt des bisherigen Bannerherrns Erwin Tschan wurde durch den Vorstand Christoph Weiland neue als Bannerherr gewählt.



Agenda
16. Mai Zunftanlass in Basel
9. September Stubenhock bei Ruedi Eggmann im Restaurant Lehennatt

4. Dezember Stubenhock in der Zunftstube (Niggi-Näggi?)
19. Dezember Weihnachtsfeier (für 80jährige und ältere)

Neuaufnahmen
Daniel Glasstetter
Lukas Huber
Peter Käser-Schweingruber
Karl Keller

Vergabungen
An seiner Jahresversammlung hat der Vorstand Vergabungen an diverse gemeinnützige und kulturelle Organisationen in Basel im Gesamtbetrag von rund 14500 Franken beschlossen. So wird der Gassenküche ein Weihnachtsessen ermöglicht, die JUFA hat an ihrem Jubiläumsanlass einen Zustupf erhalten und weitere wohltätige und kulturschaffende Vereinigungen konnten per Jahresende aus dem Zunftseckel beglückt werden.

Wahlen
An der Wahlversammlung vom 13. März wurden alle sich zur Erneuerungswahl zur Verfügung stellenden Vorgesetzten ehrenvoll bestätigt. Der Vorstand setzt sich folgendermassen zusammen:

Meister	Rolf Glasstetter
Statthalter	Erich Hofmann
Seckelmeister	Jörg Hammer
Schreiber I	Roland Schmidt
Ceremoniar	Hans Peter Wanner
Zeugwart	Rolf Buser
Irtenmeister	Stephan T. Münch
Sechser	Hanspeter Stebler



Agenda
5. Juni Gärbere-Stamm
25. Juni Besuch einer Gerberei
24. Juli Gärbere-Stamm
30. Oktober Gärbere-Stamm
7. November Zunftessen

Senioren-Anlässe – 15. September: EBM Elektro-Museum, 20. Oktober: Kegeln, 1. Dezember: Niggi-Näggi. – Proben Zunftchor: 15. Juni, 20. Juli, 24. August, 28. September, 26. Oktober, 2. November. Proben Zunftspiel: 22. Juni, 10. August, 21. September, 19. Oktober, 2. November.

Wahlen
An ihrem am 26. März abgehaltenen Wahlbott hat die Gerberzunft die folgenden Mitglieder in ihren Aemtern für eine weitere Amtsperiode bestätigt:

Werner Sitzler	Statthalter
Peter Kroepfli	Schreiber
Hugo Maurer	Zeremonienmeister

Nach langjähriger Tätigkeit aus dem Vorstand zurückgetreten ist Karl Schönenberger. Unter Zunftmeister Remo Feuerbacher amtierten weiter die Vorgesetzten Oliver Schick, Roland Schneider, Peter Gissler und Moritz Beugger.



Agenda
12. September Zunfttag, Reise nach Steinhausen mit Besuch des Klosters Frauenthal.
Empfang von Delegationen der Zuger Zünfte
13. November St. Gotman-Mähli der Vorgesetzten



Agenda
Kürschner-Stamm: 8. Juni, 7. Juli, 3. August, 1. September, 5. Oktober, 3. November, 7. Dezember – jewyle um 18.00 Uhr in dr Glogge.

Neuaufnahmen
Karl Meyes Werbefachmann
Pierre Reinau Treuhänder
Andreas Rübin Instruktor BVB
Bernard Wetzell Firmeninhaber Wand- und Bodenbeläge

Wahlen
Nach der Wahlversammlung vom 18. März setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen:

Meister	Werner Schneider	bis 2001
Statthalter	Rolf Arnold	bis 2004
Seckelmeister	Werner Niederhauser	bis 2004
Schreiber	Werner Fahrni	bis 2004
Archivar	Dr. Felix Escher	bis 2001
Bannerherr	Urs Weber	bis 2001
Sechser	Dr. Eugen Giessler	bis 2004
Sechser	Peter Zeller	bis 2001



Agenda
13. Juni Zunftfahrt
13. September Familienbummel
9. November Zunftreferat

Zunftstamm jeweils um 19.00 Uhr im Goldenen Sternen: 17. August, 12. Oktober, 7. Dezember.

Neuaufnahmen
Beat Bönzli-Rey Dr. med. dent. – Zahnarzt
Jean-Pierre Kleiber-Urech Treuhänder
Heinz Polivka Dr. phil.
Marco Santoro Gemeindepolizist
Peter Studer-Thiersch Zoologe

Wahlen
Anlässlich der Zunftversammlung fanden turnusgemäss die Wahlen in den Vorstand statt. Anstelle des zurückgetretenen Statthalters Hanspeter Gfrörer wurde Daniel Keuerleber-Burk gewählt. Anstelle des ausserhalb der regulären Amtszeit zurückgetretenen Seckelmeisters Walter Frey wurde Hans Holzhauser-Gfrörer gewählt. Meister Peter Sprüngli sowie die Vorgesetzten Alfred Eschbach, Beat Müller und Ueli Suter wurden in ihrem Amte bestätigt. Die Zusammensetzung des Vorstandes für die kommenden drei Jahre lautet nun wie folgt:

Meister	Peter Sprüngli-Widmer	bis 2004
Statthalter	Prof. Dr. Richard Guggenheim-Manser	bis 2001
Seckelmeister	Beat H.R. Müller-Bonetti	bis 2004
Schreiber	Alfred Eschbach-Brand	bis 2004
Vorgesetzter	Hans Holzhauser-Gfrörer	bis 2001
Vorgesetzter	Daniel Keuerleber-Burk	bis 2004
Vorgesetzter	Dr. Peter Paul-Müller	bis 2001
Vorgesetzter	Kurt Sager-Huber	bis 2001
Vorgesetzter	Ueli Suter-Hofmann	bis 2004
Vorgesetzter	Dieter Wiederkehr	bis 2001



Agenda
Nicht vergessen:
Samstag, 6. Juni «750 Jahre E.E. Zunft zu Metzger»

Neuer Vorgesetzter

Als neuer Vorgesetzter wurde Eduard Stalder, Auf der Wacht 4a, 4104 Oberwil, gewählt.



Agenda

22. August Familienanlass, Erlebnis-Steg Brülingen
23. September Buchvernissage 750 Jahr Jubiläum
26. September Jubiläumsfeier Martinskirche/Festakt Messe Basel

Neuaufnahmen

Christoph Benkler	Bauleiter BD
Marcel Eschmann	Baumeister/Partikular
Jean-Claude Fuog	Bauleiter IWB
Beat Kocher	Dipl. Bauingenieur ETH
Peter A. Löw	Dipl. Architekt
Lukas Müller	Bauleiter IWB
Patrick Solèr	Ressortleiter BD
Bruno Stoffel	Geschäftsführer
Ernst Vordermann	Geschäftsführer



Agenda

im August Familienausflug (Details folgen zunfintern)

Neuaufnahmen

Peter Behrens	Elektromonteur/Servicetechniker
Christoph Briellmann	Anlageberater

Wahlen

An der Zunftversammlung vom 7.2.98 im Bischofshof wurden Meister und Vorgesetzte in ihren Ämtern bestätigt. Zusätzlich in den Vorstand gewählt wurde Dr. A. Weissen. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

E. Mollet	Meister
Dr. F. Freuler	Statthalter
R. Meier	Seckelmeister
G.E. Blum	Schreiber
Dr. P. Biedert	Sechser
Chr. Haller	Sechser
Berh. Keller	Sechser
Dr. H.-P. Sauter	Sechser
R. Vögt	Sechser
Dr. A. Weissen	Sechser

Vergabungen

Fr. 800.- an «Zunftbrüder in Not»

Zunftstamm

Der Zunftstamm (zusammen mit E.E. Zunft zu Rebleuten) im Restaurant «Manger et Boire», Gerbergasse 81, ist offen für alle Angehörigen der E. Zünfte und E. Gesellschaften. Jeweils von zirka 17.30 bis 18.30 Uhr (Verlängerung zum Imbiss unter Voranzeige an Stubenherrn Dr. A. Bühler möglich) an folgenden Daten: 26. Mai, 30. Juni, 28. Juli, 25. August, 29. September, 27. Oktober und 24. November (jeweils letzter Dienstag im Monat)



Agenda

14. Juni sonntäglicher Familientag
17. Oktober Zunftessen in Basel (als Nachtessen)
17. November erster kultureller Anlass im Wintersemester 98/99 (mit Angehörigen und gemeinsam mit E.E. Zunft zum Goldenen Stern)



Agenda

16. Mai Zunftessen
Oktober Familienanlass

Neuaufnahmen

Thomas Kiefer	Primarlehrer
Dr. Christoph Kiefer	Tierarzt

Wahlen

Anlässlich der Wahlversammlung vom 15. Februar traten Paul Bürgin-Kohler, Schreiber seit 1978, Fritz Albrecht-Guillet, Vorgesetzter seit 1968, und Andres Loetscher, Irtenmeister seit 1995, unter Verdankung und Würdigung ihren Einsatzes ins zweite Glied zurück. Neu in den Vorstand gewählt wurden Paul Schnider-Strütt und Paul E. Schär-Widmer. Andreas Brenner wurde als Meister bestätigt. Der Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen:

Andreas Brenner	Meister	bis 2004
Peter Naegelin	Statthalter	bis 2001
René Michel	Seckelmeister	bis 2001
Andreas Hatt	Schreiber	bis 2001
Arthur Furler	Zeug- und Bannerherr	bis 2004
Felix Hugenschmidt	Vorgesetzter	bis 2004
Paul Schär	Vorgesetzter	bis 2004
Paul Schnider	Vorgesetzter	bis 2004
René Thiébaud	Irtenmeister	bis 2001

In memoriam

Am 22. März verschied im Alter von 81 Jahren Altmeister Dr. Ernst Iselin-Weber. Für seine langjährige Verbundenheit als Vorgesetzter und Meister danken wir ihm und wir werden seine vorbildliche Art und seine Freundschaft stets in bester Erinnerung behalten.



Agenda

12. Juni Vorgesetzten-Anlass
30. Oktober Vorgesetzten-Mähli mit Damen
7. November Zunftessen
Zunftstamm jeweils am letzten Montag im Monat im Café Spitz

Wahlen

An der Zunftversammlung vom 27. März wurden für die zurücktretenden Rolf Staub, Carl Stortz (Meister) und Gérard Wirtz Hansjörg Plüss, Christian Trachsel und Claude Wisson neu in den Vorstand gewählt. Dieser setzt sich wie folgt zusammen:

Walter Herrmann	Meister	bis 2001
Max Pusterla	Statthalter	bis 2001
Max Labhardt	Seckelmeister	bis 2001
Lorenz Cairoli	Schreiber I	bis 2001
Harry Bühlmann	Bannerherr / Zeugherr	bis 2004
Markus Stalder	Spielchef	bis 2004
Claude Wisson	Irtenmeister	bis 2004
Christian Trachsel	Schreiber II	bis 2001
Hansjörg Plüss	Vorgesetzter	bis 2004



Agenda

17. Juni Christophorus Mähli (Vorgesetzten-Anlass)
14. November Zunftmahlzeit

Wahlen

Am Wahlbott vom 23. März stellten sich sämtliche Vorgesetzte zur Wiederwahl. Es wurden gewählt: Meister Peter Altherr, Franz Baur, Alfred Koschara und Theo Meyer.



Agenda

noch offen Sommer-Anlass
27. November Dies academicus

Neuaufnahme

Willi Rühl Dr. med. des.

Wahlen

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Dr. iur. Dieter Moor	Meister
Dr. iur. Michael Pfeifer	Statthalter
lic.iur. Martin Hug	Säckelmeister
Dr. phil. Kaspar Rüdistöhl	Schreiber
Dr. phil. Paul Boerlin	Vorgesetzter
Dr. phil. Peter Burckhardt	Bannerherr
Prof. Dr. phil. Hans-Christoph Im Hof	Vorgesetzter
Dr. iur. Peter Kuster	Vorgesetzter
dipl. chem. Felix Wackernagel	Vorgesetzter



Agenda

16. Mai Bummel der Gesangssektion
13. November Kleines Gesellschafts-Mähli

Rebhaus

Agenda

10. Juni 18.30 Uhr Stamm im Restaurant Rebhaus.
Paul Schmocker, Leiter Gustav Benz-Haus
14. August Gemeinsamer, gemütlicher Sommerabend im Garten und Restaurant Rebhaus mit «Kind und Kegele», Kinderhort etc. ab 17 Uhr
13. November Kleines Mähli im Restaurant Rebhaus

Jeden 2. Mittwoch ab 18 Uhr: Stamm im Restaurant Rebhaus

Aufnahmen

Dominique Bussmann-Schroeder	Kaufmann
Thomas Frauchiger-Klötzli	Departementssekretär BD
Roger Graf-Schmid	Chemiearbeiter
Rolf Gütlin-Plüss	Beamter
Stephan Rosch-Hufschmid	Finanzchef
Hanspeter Stöcklin	Chemiearbeiter

Hären

Agenda

13. Juni Härenbummel
im August Familien-Grillplausch auf der Sandgrubenmatte
13. November Härenmähli im Café Spitz
Härenstamm immer am 1. Donnerstag der geraden Monate: 4. Juni, 6. August, 1. Oktober und 3. Dezember

Aufnahmen

Niggi Atz	Kaufmann
Peter Bänziger	Buchhalter
Christoph Demenga	Glasermeister
Andreas Lüdi	Mechaniker

Greifen

Agenda

19. Juni Frühjahrsbummel
13. November Kleines Gryffemähli im Alten Warteck
Jeden 1. Freitag im Monat ist Greifenhock ab 19 Uhr im Café Spitz

Aufnahmen

Roland Fink
Roger Graber
Hans Kiefer
Felix Reinau

Felix Meier
Bernhard Müller
Hans Sormani
Bernhard Tritschler
Roger Zehringer



Mägd

Jahresversammlung vom 23. März

Der Meister blickt auf ein sehr harmonisch verlaufenes Jahr zurück. Dadurch, dass wir im aufwendigen Gebäudeunterhalt unseres schönen Zunfthauses eine Verschnaufpause eingehalten hatten, resultierte in der Jahresrechnung ein Gewinn. Das wird im laufenden Jahr anders sein. Traurig mussten wir von unserem lieben Alt-Vorgesetzten David Linder Abschied nehmen, er verstarb im November. Die im Ausstand befindlichen Vorgesetzten Staehelin (Meister), Senn (Statthalter) und Kühner (Sechser und Alt-Meister) werden dem Bürgerrat zur Wiederwahl vorgeschlagen. Anschließend an die Versammlung fand das Jahresessen statt.

Krähe

Agenda

Mai	Hock und Torputzete
Juni	Gesellschaftsmähli
Juli	Sommerhock mit den Damen
August	Hock
September	Hock
Oktober	Hock und Herbstbummel mit den Damen
November	Vergabungssitzung

Drei Eidgenossen

Agenda

Das traditionelle Steinenmähli, das bisher im Frühjahr durchgeführt werden konnte, musste dieses Jahr zufolge zahlreicher Verhinderungen auf den 10. Oktober verschoben werden. Es wird dieses Jahr im Elsass (Mülhausen) abgehalten.

Mutationen

Die Vorgesetzten Eugen RolfTroendle, Seckelmeister, und Ruedy Eggmann, Vorgesetzter, sind zur Wiederwahl vorgeschlagen worden. Der Vorgesetzte Dr. Peter Burckhardt konnte zufolge definitiver Verlegung seiner Wohnsitzes ins Ausland nicht mehr zur Wiederwahl vorgeschlagen werden und muss ersetzt werden.

Rupf

Vergabungen

Wir haben Vergabungen an diverse gemeinnützige Institutionen im Gesamtbetrag von 7300 Franken beschlossen.

Hoher Dolder

Agenda

3. Juni	Hock
14. Juni	Jugi Zmorge – 05.30 Uhr
1. Juli	Hock
5. August	Hock
2. September	Hock und Aesse
12. September	Jungbürgerfeier
7. Oktober	Hock
4. November	Herbstbott – 17.45 Uhr



Agenda

5./6. Juni Kleinhüninger Dorffest zu Gunsten des Altersheims Christophorus und des Schifferkinderheims.
21. Juni 9. Kleinhüninger Banntag.
17. August Jugendaktionstag «Wundergugge Kleinhüningen». Ausflug mit dem Altersheim St. Christophorus.
19. September Für einmal geht's ins Elsass
Zunftessen.90 Jahre Bürgerkorporation Kleinhüningen, 90 Jahre Eingemeindung.



Agenda

22. August	Ausmarsch
24./26. September	Endschiessen
24. Oktober	Familienabend
25. November	Matchessen
19. Dezember	Wildbrettschiessen

Wahlen 1998

amtierender		
Oberschützenmeister	Dr. Andreas Burckhardt	Direktor HKBB
stillstehender		
Oberschützenmeister	Walter Isler	dipl. Spenglermeister
Schützenmeister	Peter Rudolf von Rohr	Dep.Sekretär PMD

basler banner

... Breesmeli



Bereits zum dritten Mal seit der Wiedererweckung und Modernisierung ihres alten Zunftbrauchs konnten Meister und Vorgesetzte **E.E. Zunft zum Goldenen Stern** am 1. Januar um elf Uhr beim Dreizackbrunnen am Münsterberg zur Neijoors-Aadringede einladen. Willkommen waren bei diesem öffentlichen Anlass auch diesmal nicht nur die eigenen Zunftbrüder mit ihren Familien, sondern auch die Mitglieder anderer Korporationen, wie auch die Behörden, Räte und nicht zuletzt die Bürgerinnen und Bürger von Basel, kurz, die Einwohnerschaft der Stadt am Rhein. **Ruedi Meyer**, Seckelmeister zum Goldenen Stern, und **Peter Streicher** (rechts), ebenfalls zünftig zum Goldenen Stern, testen den neuen Jahrgang des zunfteigenen Hypokras.



Neues Schmuckstück in der Zunftstube der **E. Zunft zu Schneidern** im ersten Stock des Restaurants Löwenzorn: die von den in den letzten Jahren neu gewählten Vorgesetzten gestiftete Wappenscheibe. Unter dem kleinen Wappenschild der Zunft befinden sich die Familienwappen der



Schon zum zweiten Mal trafen sich die Schreiber der E. Zünfte und E. Gesellschaften zum **Schryberbott**. Am Rheinsprung bei Basels Schönschreiber **Andreas Schenk** liessen sie sich in die Kunst der Kalligraphie einführen und in der Barbara-Stube des Artillerievereins im St. Johannis-Tor wurden sie kulinarisch verwöhnt, stehend, von links: Hans-Peter Meyer, Schneidern; Roland Schmidt, Schuhmachern; Guido Blum,

750 Jahre

E. Zunft zu Spinnwettern

Die E. Zunft zu Spinnwettern kann dieses Jahr auf 750 Jahr Dienst am Bauen zurückblicken. Das Jubiläum wird die Zunft mit folgenden Höhepunkten im diesjährigen Zunftleben feiern:

22. August

Feierliche Einweihung des von der Zunft erstellten Erlebnissteiges im Botanischen Garten in Brügglingen, umrahmt mit einem Festbetrieb für alle Zünfter und der Bevölkerung. Man merke sich das Datum: Samstag, 22. August 1998 von 11 bis 24 Uhr.

23. September

Vernissage der Spinnwettern-Ausstellung in den Vitrinen des Schweizerischen Bankvereins sowie Buchvernissage unseres neuen Zunftbuches mit Autor Eugen A. Meier.

26. September

Festakt in der Martinskirche und anschliessend Umzug zum Zunftessen im Festsaal der Messe Basel

In der Ausgabe Nr. 15 des «Basler Banner» – erscheint am 15. November 1998 – wird die E. Zunft zu Spinnwettern näher vorgestellt.



Goldener Stern; Robert Wirz, Spinnwettern; Hansruedi Siegrist, Rebleuten; Peter Bürgin, Webern; Kaspar Rüdüsühli, Akademische Zunft; Alphonse Ehinger, Rupf; Werner Fahrni, Kürschnern; Jürg Amrein, Feuerschützen, sitzend, von links: Hanspeter Stebler, Hären; René Hertner, Himmel; Alfred Eschbach, Gartnern; Max Pusterla, Fischern, und Werner Stalder, Brodbeckern.

Die Ecke des Fünfer-Ausschusses

«Neije Wyy in alte Fässer» –

So lautete der Bericht der Arbeitsgruppe Korporationen 2001 an das Meisterbott der Basler Ehrenzünfte und Ehrengesellschaften im Herbst 1992. Was gemeint war mit dem neuen Wein in alten Fässern lässt einen grossen Spielraum in der Interpretation offen. Das Meisterbott, insbesondere der Fünfer-Ausschuss, versucht die weitest reichenden und zugleich konkretesten Vorschläge aus diesem Bericht im Jahr 2001 umzusetzen. Die Mitgestaltung an der Feier «Basel 500 Jahre bei den Eidgenossen», die Pflege der Beziehungen zur Bürgergemeinde und zur Regio basiliensis zu festigen, werden zielbewusst vorangetrieben.

Der Fünfer-Ausschuss arbeitet gegenwärtig Vorschläge aus für eine optimale Organisationsstruktur. Ziel soll es sein, eine Aufwertung von Meisterbott und Fünfer-Ausschuss innerhalb des Korporations-Gefüges zu erreichen. Dabei soll in Zukunft der Fünfer-Ausschuss als Geschäfts- und Anlaufstelle dienen. Damit eine erhöhte Kontinuität erreicht wird, hat das Meisterbott anlässlich des ausserordentlichen Botts 1997 vom 18. November 1997 die Amtsdauer des jetzigen Vorsitzenden Meisters, Peter Weiland, Meister E.E. Zunft zu Schmieden, bis zum ordentlichen Bott im Frühjahr 1999 verlängert und den Fünfer-Ausschuss beauftragt, aus dem Kreise der Mitmeister, der Altmeister oder der Vorgesetzten einer E. Zunft oder E. Gesellschaft einen Vorsitzenden zu suchen und diesen zur Wahl im Frühjahr 1999 dem Meisterbott zu unterbreiten. Bevor es aber soweit ist, hat sich der Fünfer-Ausschuss vor allem mit den grob umrissenen Aufgaben befasst und diese präziser formuliert. Die Empfehlungen werden einem ausserordentlichen Meisterbott zur Meinungsbildung unterbreitet.

*Roland Schmidt
Schreiber des Fünfer-Ausschusses*

Stifter: **René Gass**, Statthalter; **Frans Vosmeer**, Irtenmeister, **Michael Wartmann**, Seckelmeister; **Hans-Peter Meyer**, Schreiber, und **Stephan Ilg**, Bannerherr.



Im Saal des Bürgergemeinderates im Stadthaus trafen sich die Mitglieder der **E. Zünfte zu Gerbern und Schneidern** zu einem interessanten Fachvortrag von Prof. Dr. Kurt Schildknecht. Das ehemalige Geschäftsleitungsmitglied der Nationalbank und derzeitiger Berater der BZ Bank von Martin Ebner wusste viel Interessantes und Informatives über den Euro und dessen Auswirkungen auf Basel und die Schweiz sowie über die Problematik einer europäischen Währungsunion zu berichten.